

Die Domkuppel spielt mit

Trommler wagt beim Festival sensationelles Klangexperiment

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Ehrlich

Verden. „Wie man's macht, ist's verkehrt.“ Diesem Naturgesetz mussten sich auch Veranstalter Jürgen Lindner und sein Team am zweiten Tag des Festivals beugen: Nachdem alle Anrufe bei regionalen und zentralen Wetterdiensten beunruhigende Meldungen bis hin zu Sturmwarnungen ergeben hatten, wurde der Aufbau für das Oratorium „Die Schöpfung“ in den Dom verlegt – und dann blieben Sturm und Regen aus. Doch gerade für ein solches Werk bot der Dom ein überaus geeignetes Ambiente, und die Aufführung wurde zu einem rundum überzeugenden Höhepunkt der Verdener Musiktage.

Mehr als hundert Chorsänger und das erweiterte Orchester der Bremer Kammer Philharmonie sowie drei Solisten musizierten unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Tillmann Benfer das große Werk konzentriert und ohne Pause durch, und die vollen zwei Stunden vergingen im gut gefüllten Dom wie im Fluge. Am Ende wollte der Beifall nicht abreißen, und als sich dann die Massen von Zuschauern und Mitwirkenden ins Freie ergossen, kam auch in der Innenstadt vorm Dom Festivalstimmung auf.

Die Programmacher des Festivals hatten ihre Auswahl so getroffen, dass das Angebot jedes Ensembles auf seine Art einzigartig war. Viele Besucher mochten deshalb nicht eine einzige der Attraktionen versäumen und hielten den Musik-Marathon mit unermüdlicher Begeisterung durch. Nach und nach mischten sich nun auch die Fans

der Bremer Trommelgruppe „Masa-Daiko“ unter die Menge auf dem Dom-Vorplatz. Diese spektakuläre Percussion-Formation war schon beim ersten Festival vor fünf Jahren dabei gewesen und hatte in Verden Furore gemacht. So wurde der Dom auch jetzt wieder rappellvoll.

Die „Taiko“ ist eine große Holztrommel aus Japan, die einen Durchmesser bis zu 2,50 Meter haben kann. Trommel-Meister Masakazu Nishimine gründete sein Bremer Ensemble im Jahr 1996. „Masa-Daiko“ ist nicht nur meisterhafte Percussion-Artistik, sondern auch die hoch ästhetischen Choreographien, die Anmut der Bewegungen, die Disziplin und die kraftvolle Ausstrahlung der Künstler faszinieren und begeistern jeden, der sie erlebt.

Die auf- und abwogenden Schallwellen des machtvollen Trommelklanges sind wie ein Naturereignis. Selbst wenn die geballte Klangkraft von sechs bis sieben Trommeln höchste Dezibelwerte erreicht, bleibt die Empfindung immer angenehm. Die zwingende Konsequenz und die absolute Präzision der Rhythmen wirken auf Körper und Geist wie eine Art Massage. Zwerch- und Trommelfell geraten in Vibrationen, die Klangwogen bewegen die Zuhörer.

Die rollende Energie des Trommelklanges baut sich unerschöpflich immer wieder neu auf. Die Besonderheit der Dom-Akustik veranlasste Meister Nishimine zu einem sensationellen Klangexperiment: Er spielte ein Duo für Trommler und Domkuppel, bei dem die Verzögerung des Halls für jedermann eindrucksvoll erlebbar wurde. Auf den Aufbauten vor dem Chor setzten sich



Die geballte Klangkraft von sechs bis sieben Trommeln wirkten auf Körper und Geist wie eine Art Massage. Die Fans der Bremer Trommelgruppe „Masa-Daiko“ waren begeistert vom Gastspiel im Verdener Dom.
Foto: Christian Kosak

drei der Trommler quer zum Publikum und erlaubten die exakte Beobachtung der Schlägel: So schnell federten sie über dem Trommelfell, dass sich das Bild durch die Trägheit des Blickes vervielfachte.

Spannkraft und Weichheit lagen in den weit ausholenden Armbewegungen, auch

die entspannte und federnde Beinstellung erinnerte an die Ästhetik des japanischen Kampfsportes. Ständige Szenenwechsel erneuerten die Spannung von Minute zu Minute ebenso wie beschwörende Formeln und Rufe, Szenenspiel mit traditionellen Masken und die Erweiterung des Trommel-

klanges mit einem mächtigen Gong, großen Becken, Zymbeln und Glocken. Mit allen Sinnen genoss das Publikum diese einzigartige Kombination aus Rhythmus, Klanggewalt und Körperbeherrschung.

Siehe auch Bericht „Open-Air-Atmosphäre der anderen Art“ auf Seite 2